

Vom Blitz getroffen

Dr. med. vet. Konrad Thorausch

Am 24. Oktober 1967, zwischen 20 bis 20.30 Uhr, ging über den Landkreis Ansbach in Mittelfranken ein für diese Jahreszeit sehr heftiges Gewitter mit starken Regenfällen nieder. Am nächsten Morgen fuhr ich aus beruflichen Gründen durch das Revier meines Jagdnachbarn. Von der Straße aus sah ich in etwa vierzig Metern Entfernung auf der Herbstsaat ein eingegangenes Reh. Die Geiß lag auf der rechten Seite, und der Pansen schien aufgebläht. Dabei fiel mir auf, daß rund um das Reh herum viel Haar lag. Schußverletzungen sowie Spuren von wildernden Hunden waren nicht festzustellen.

Mein Jagdnachbar bemerkte dann beim Aufbrechen auf der rechten Körperseite Streifen, die vom Haupt über Träger, Rippen und Pansenpartie bis zu den Läufen gingen. An diesen Stellen waren die Deckenhaare wie abrasiert, und in der Haut konnte man deutlich einen gelb-braunen Streifen erkennen. Der Revierinhaber benachrichtigte mich, und ich konnte ihm bestätigen, daß hier Blitzschlag die Todesursache war.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß in der tierärztlichen Fachliteratur die gleichen Blitzschlagzeichen des öfteren bei Tieren, die auf Weiden vom Blitz getroffen waren, beschrieben wurden. Es ist aber zu berücksichtigen, daß nur in 30 Prozent der Fälle Versengungen und Verbrennungen am Tierkörper nachweisbar sind. Ein negativer Hautbefund schließt das Eingehen durch Blitzschlag nicht aus.